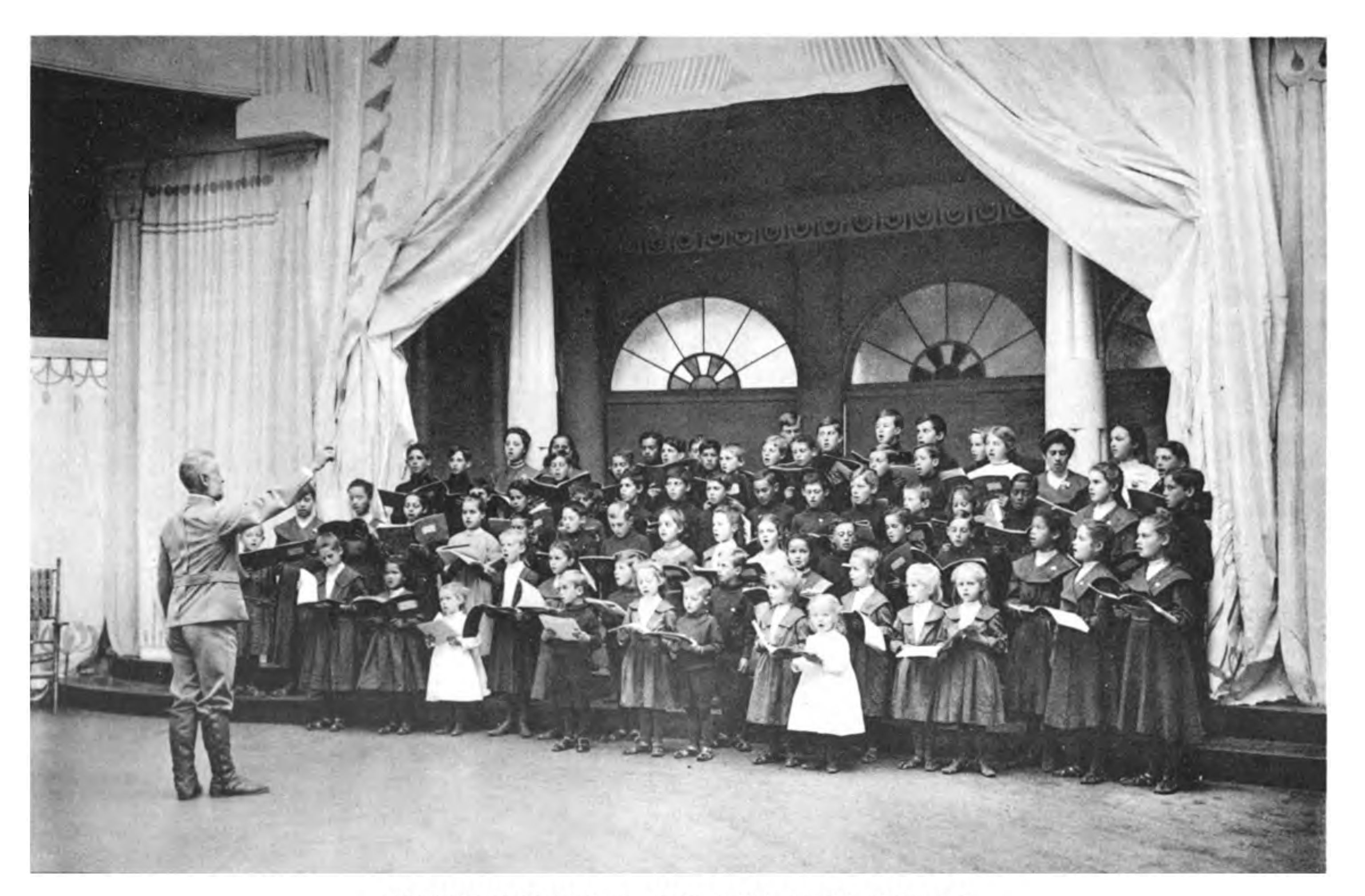


für Universale Bruderschaft.

1903 No. 5.

INHALT:



SINGCHORPROBE IN DER RAJA YOGA SCHULE
ZU POINT LOMA.

Es gibt keine höhere Religion als die Wahrheit!

WAHRHEIT LICHT UND BEFREIUNG.



Blätter für Universale Bruderschaft.

MONATSSCHRIFT

FÜR DIE BRUDERSCHAFT DER MENSCHHEIT, DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG, PHILOSOPHIE UND WISSENSCHAFT UND KUNST.

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON KATHERINE TINGLEY.

Schriftleitung, Druck und Verlag von J. TH. Heller Nürnberg obere Turnstrasse 3.

Preis pro Jahrgang 12 Hefte Mark 6 (Ausland Mark 7) pränum. Einzelne No 50 Pfg.

II. Jahrg. AUGUST 1903. No. 5.

Praktische Theosophie.

Wir hören gegenwärtig viel von »Praktischer Theosophie«. Ist eine solche möglich, und wenn, worin besteht sie? Vielen Theosophen ist Theosophie eine individuelle innere Sache, ein System von Kosmogonie, Philosophie, Ontologie, auf welche der Begriff praktisch vollständig unanwendbar ist. Gerade so gut, denken sie für sich, könnte man von praktischer Metaphysik sprechen. Wieder andere fühlen, dass »seinen Nachbarn zu lieben, und dennoch es versäumen, ihm in materiellen Dingen zu helfen, wo unsere Hilfe tatsächlich zu seinem Vorteil wäre«, eine unfruchtbare Heuchelei ist.

Man trifft fortwährend Personen, welche schwerlich einen Finger rühren, anderen zu helfen, dabei aber sehr geläufig über die »Runden«, die »Ringe« und die »sieben Prinzipien des Menschen« sprechen; sie hungern nach Nirvana, sogar nach Paranirvana; sie wünschen mit Inbrunst mit dem Unendlichen vereinigt zu sein und in das Ewige aufzugehen; sie fühlen, dass alle Männer ihre Brüder, alle Frauen ihre Schwestern sind, und dieser Gedanke macht sie so glücklich und gibt ihnen solchen Gemütsfrieden. Der Sträfling ist ihr Bruder — ihr gefangener und eingesperrter Bruder; der Landstreicher ist ihr Bruder — ihr fauler, ungewaschener, schnapsdurchtränkter, unnützer Bruder; die Arbeitersfrau ist ihre Schwester — ihre arme, freundlose Schwester, welche 16 Stunden täglich nähen muss, um Leib und Seele zusammenzuhalten; sogar die Prostituirte ist ihre Schwester — ihre gefallene, boshafte

Schwester, welche einem frühen Grabe zueilt. Die in Hungersnot lebenden Irländer, Chinesen, Hindus sind ihre Brüder und Schwestern, — ihre Brüder und Schwestern in Haut und Knochen, welche vor Hunger sterben. Theosophie, sagen sie, lehrt sie diese schönen Wahrheiten, und es tut ihnen so wohl, dies alles zu wissen. Sprich zu diesen Sentimentalisten von »praktischer Theosophie« und sie werden plötzlich dumm dareinsehen. Sage ihnen, dass kaum 100 Meter von ihrer Hintertüre in einer Dachkammer eine Familie krank im Fieber liegt, und dass mit Hilfe ihres Geldes und ihrer Sympathie fünfzig Fälle von wahrem Elend beseitigt werden könnten, und sie werden dich ansehen, als ob du irgend etwas wärest, was sie gegessen hätten, was ihnen nicht zusagt. Vielleicht entgegnen sie dir Theosophie sei eine spirituelle Sache, etwas wie ein privates, vertrauliches Verhältnis zwischen ihren »Höheren Selbsten« und dem Grossen All, in welches niedrige, irdische Betrachtungen nicht mitzureden haben. Solche Leute bemerken gewöhnlich gar nicht, welche jämmerliche Lüge ihre »Theosophie« ist, und welche elende Betrüger sie selbst sind, wenn sie sich als Theosophen hinstellen. Sie wissen nicht, dass sie selbstsüchtig sind. Es ist ihnen niemals eingefallen, darüber nachzudenken was ihre Gedanken, ihre Worte und ihre Handlungen wären, wenn sie wirklich fühlten, was sie zu fühlen vorgeben, und wenn sie in ihrem Herzen die Bedeutung der Worte »mein Bruder«, »meine Schwester« begreifen würden.

Diese Leute geben sich nicht die Mühe zu denken, was ihre Gefühle wären, wenn sie erfahren würden, dass ein wirklicher Bruder oder Schwester ihrer Hilfe bedürftig war. Angenommen sie hörten eines schönen Morgens, dass ihr Bruder dem Hungertod nahe sei, da er nicht die Mittel hatte, sich Nahrung zu verschaffen; was würde ihre Empfindung sein? Würde ihr Herz nicht vor Schrecken zu schlagen aufhören? Würde nicht jeder Nerv vor Aufregung und ängstlichem Bemühen, ihn zu retten, zittern? Welche Bilder würde sich ihre Imagination ausmalen! Ihr lieber Bruder liegt hiflos am Boden einer armseligen Hütte, während sein geliebtes Weib und die Kinder seines Herzens, gleich ihm zu Skeletten abgemagert, tot oder sterbend um ihn lagern. Würde unter solchen Umständen nicht irgend jemand zu seinem Bankier eilen und ihn augenblicklich eine Geldanweisung an seinen Agenten in der nächstliegendsten Stadt absenden machen, mit dem Auftrag, ohne Rücksicht auf Kosten dem bedrängten Bruder augenblicklich Hilfe zukommen zu lassen. Und wenn es eine arme Frau wäre, würde sie nicht mit ihren, wenn auch nicht besonders wertvollen

Schmucksachen, ihren Kleidern, ihren Möbeln oder mit sonst etwas zu des armen Mannes Bankier, dem Leihamt eilen, und dabei doch dankbar und stolz, um Geld zu erheben, damit sie ihren Bruder und seine Familie von solch schrecklichem Tod retten könne? Und dann, welche fieberhafte Unruhe, welche schlaflose Nächte, bis sie weiss, ob die Hilfe, welche sie sendet, ihren Bruder noch rechtzeitig erreicht! Oder angenommen, es würde Jemandem mitgeteilt, dass seine reine und unschuldige Schwester moralisch entehrt und gesellschaftlich unmöglich gemacht worden sei durch einen brutalen Egoisten, dem sie vertraute, durch den sie aber psychisch vergiftet wurde; dann ruiniert, verlassen, ausgestossen, verhöhnt und begeifert worden war durch Leute, welche weder moralisch noch intellektuell zu Dienstleuten für sie befähigt gewesen wären, von den »Sittsamen« und »Frommen« mit kaltblütigem Herzen in die Hände der selbstsüchtigsten und brutalsten Auswüchse aus den beiden Geschlechtern überantwortet, und als ein hilfloser Sklave der Dämonen des Trunkes und der Lust hoffnungslos in den Schmutz getreten zu werden. Müsste nicht jeder Funken der Männlichkeit in ihm zu einer Flamme der Entrüstung und des Grimmes entfacht werden, müsste er nicht jedes erdenkliche Mittel anwenden, um des armen Mädchens Schlupfwinkel ausfindig zu machen? Und dann, wenn er seine Schwester gefunden, würde er nicht seinen schützenden Arm um sie legen, und seinen Weg mit ihr aus der Tigerhöhle heraus erkämpfen, vorüber an all den Skandalkröten und den Schlangen der Bosheit, und ihr ein Asyl in seinem Herzen und an seinem Herd geben, wo das arme, zerfleischte, schreckgefolterte, beinahe der Vernunft beraubte Mädchen ihre intellektuelle, moralische und physische Gesundheit wieder gewinnen könnte, trotz aller jener, die, weil noch nicht selbst unterlegen, oder nicht bekannt als unterlegen, heulen und murren und zischen und vor seiner Türe in ihrer ohnmächtigen Wut Grimassen machen, weil ein Opfer aus der Hölle gerettet worden war, welches diese Menschen als Opfer ihrem Dämon - Gott geweiht hatten: der grossen teuflischen Dreieinigkeit von Heuchelei, Grausamkeit und Selbstsucht?

Nein! Jene, welche von der Bruderschaft der Menschheit sprechen, kommen selten, selbst im schwächsten Grade zu einem Gefühl von der Bedeutung der schönen sentimentalen Worte, welche sie aussprechen. Wäre das aber wirklich bei ihnen der Fall, dann würde es keine Frage über die Natur der praktischen Theosophie zu stellen geben. Würden sie zu einem solchen Gefühl kommen, dann würde eine grosse Unruhe über sie kommen,

ein allmächtiges Verlangen, den Tausenden von leidenden Brüdern und Schwestern zu helfen, welche ihnen tagaus, tagein über den Weg gehen, und von denen sie zurückschrecken, weil Feigheit, Egoismus und Trägheit üppige Wohnungen in ihren Herzen innehaben.

Der australische Wilde erschlägt irgend einen schwarzen Mitmenschen, mit dem er zusammentrifft und der nicht zu seinem kleinen Stamm gehört. Und er tut dieses, — zufolge eines allgemeinen Grundsatzes — weil er einem anderen Stamm angehört. Die civilisierte Welt ist auf dem Weg zu praktischer Theosophie so weit fortgeschritten, dass wir diejenigen, welche nicht zu unserem Stamm gehören, nicht eigenhändig ermorden oder zermalmen, sondern wir lassen sie einfach leiden und sterben, und die Fortgeschrittenen, die Pioniere der Rasse schreiben dann auf die Grabsteine: »Hier liegen meine teueren Brüder und Schwestern«.

Die Tatsache ist aber, und es ist zugleich eine bestürzende, dass praktische Theosophie, wenn vollständig acceptiert, eine Auflösung der Gesellschaft, wie sie heute besteht, bedeuten würde. Ueber diese Tatsache kann nicht der geringste Zweifel bestehen, denn, wenn praktische Theosophie regierte, so würde eine Herrschaft der Freundlichkeit, der Sympathie, der Selbstlosigkeit, des Zartgefühls für die Schwachen, des Vergebens für die Irrenden, der gegenseitigen Unterstützung, des Fröhlichseins im Erschauen des Glückes der Anderen sein, und es gibt nicht eine einzige unserer gegenwärtigen socialen Einrichtungen, welche nicht auf Tendenzen aufgebaut sind, die den oben angeführten Prinzipien direkt widerstreben, oder welche nicht auseinanderbrechen würden, wenn der Sauerteig des Altruismus in sie eingeführt würde. Stellen wir uns nur vor, was eintreten würde, wenn wir praktische Theosophie in unserem Gefangenenwesen, in unseren Gerichtsverhandlungen einführen würden! Was würde aus jener würdigen und gelehrten Profession der Rechtsanwälte und Richter werden, wenn das Ziel sowohl des Staatsanwaltes, wie des Advokaten dahin ginge, die Leute freundschaftlich und vergebend zu stimmen, anstatt deren Feindschaft, Spott und Hass in helle Feuer anzufachen. Was würden wir mit unseren grossen Zuchthäusern und Gefängnissen anfangen, wenn die Geschworenen, die Richter und die Gesetzgeber in den Verbrechern nichts anderes als ihre unwissenden, verführten, irrenden, törichten, vernachlässigten Brüder und Schwestern ansehen würden? Oder, was würde aus unseren Arsenalen und Schlachtschiffen, aus unseren Generalen und Admiralen, unseren Obersten und Hauptleuten und unseren befederten und verbrämten Kriegern

im allgemeinen werden, wenn die Völker der verschiedenen Nationalitäten sich weigern würden, einander zu erschiessen, zu erstechen und in Stücke zu hauen auf das Kommando hin, und zwar sich weigern würden aus keinem anderen Grund, als dass sie Brüder sind und keinen Streit haben, und weder einander zu verletzen wünschen, noch gegenseitig Frauen und Kinder. Ein anderer edler Beruf würde damit zum Kuckuck gehen. Was würde aus den Kirchen werden, wollte die Priesterschaft ihre Mitmenschen als Brüder und Schwestern behandeln! Würden nicht die Bischöfe sich beeilen, ihre Paläste zu Asylen für die Heimatlosen, Unglücklichen zu verwandeln, welche jetzt vor ihren Toren liegen, zitternd vor Kälte in den langen Nachtstunden! Würden nicht die unteren Grade der Priesterschaft diesen Beispielen rasch Folge leisten, würden sie dann nicht auch diese Unglücklichen zu speisen haben, denn des Bischofs Brüder und Schwestern darben und frieren das liebe lange Jahr durch; und wie könnten sie dieses tun und zu gleicher Zeit ihre Convente unterhalten? Was würde der Herr von seinen Dienern denken, wenn diese es versäumten, sich ihren Platz in der Gesellschaft zu erhalten? Das nächste Ding würde wahrscheinlich darin bestehen, dass die Priesterschaft ihre grossen leeren Kirchen den unglücklichen und heimatlosen Frauen und Kindern als Unterkunftsstätte zur Verfügung stellte, anstatt sie in Wind und Regen vor den verriegelten Türen jener düsteren Tempel ihres eifersüchtigen Gottes frieren zu lassen — und dann was würde aus der Religion werden?

Aber lasst uns gleichmütig bleiben. Die soziale Ordnung ist gerade jetzt in keiner Gefahr, durch die Einführung der praktischen Theosophie in die Leben der Menschen in einen Trümmerhaufen verwandelt zu werden. Soll praktische Theosophie wirklich — diesseits der Phantasieregion — existieren, dann sind praktische Theosophen dazu erforderlich, das heisst solche Leute, welche das Wohlergehen der Mitmenschen höher schätzen, als ihre eigenen Vergnügungen, und solche Leute sind eine seltene Ausnahme in allen Lebenssphären — unter den Gerichtspersonen, Militär, den Kirchen, den Volksvertretern, der Landwirtschaft, den Gewerben, der Kaufmannschaft oder den Industriellen. Wenn irgend jemand heute fühlt, dass seine Tendenzen jene der praktischen Theosophie sind, und wenn er sich ernstlich vornimmt, seine weltlichen Aussichten und Vergnügungen zu opfern, damit er sein Leben dem Ausführen von so viel Hilfreichem für Andere als ihm möglich zu widmen, so läuft er das Risiko, und zwar mit beinahe absoluter Zuverlässigkeit, dass er von seinen Mitmenschen als ein

unverbesserlicher Wahnwitziger behandelt wird. Es ist eine Tatsache, welche Wenige zu verneinen wagen, dass irgend jemand als ein Irrenhäusler betrachtet werden wird, der öffentlich der Lehre des grossen praktischen Theosophen von Judäa folgen und alles verkaufen würde was er besitzt, und nachdem der Erlös den Armen zu Teil geworden, dem Meister von Nazareth nachfolgen wollte; mit anderen Worten, welcher sein Leben in vollständigem Selbstvergessen der grossen und herrlichen Aufgabe weiht, um die Menschheit aus dem Sumpfe der Unwissenheit, Selbstsucht und Grausamkeit zu erretten, in welchem sie jetzt herumirrt. — Hätte er dabei eine gutzahlende Spekulation im Auge, dann wohl und gut. Die Welt kann verstehen, warum eine Person sich philanthropischer Tätigkeit widmet, wenn damit ein gutes Leben und eine gesicherte gesellschaftliche Stellung erworben wird — darin liegt noch Sinn. Die Welt entschuldigt auch noch einen Menschen für seine Nachbarsliebe, wenn dieser fest daran glaubt, dass er sich dadurch das Anrecht auf einen extra guten Sitz in der Halle der Götter erwirbt; aber »gänzliches Selbstvergessen« — das ist ganz unnatürlich und muss als ein Anzeichen von intellektueller Schwäche betrachtet werden! — Wenn Leute von praktischer Theosophie als einem Ding sprechen, das in der heutigen Welt möglich ist, so haben sie in neunundneunzig von hundert Fällen praktische Wohltätigkeit im Auge, denn wenn die Grundlage der Theosophie an und für sich das Gefühl der Bruderschaft der Menschen ist, dann wird praktische Theosophie durch die eigensten Gesetze unserer Gesellschaft — wie gegenwärtig bestehend — zu einer Unmöglichkeit gemacht. Gesetze, Religion, Politik, Militarismus, unser Moral-System selbst, alle streben gegen die Existenz des Gefühles der Bruderschaft der Menschheit. All diese Einrichtungen wurden erfunden von und für Menschen, welche von den gegenteiligen Gefühlen beherrscht waren; sie passen nur für solche Leute und könnten in einer von praktischen Theosophen bewohnten Welt nicht einmal zehn Minuten existieren.

Die natürlichen Gesetze, welche die Manifestationen der praktischen Theosophie regieren, sind so verschieden von denen, welche in unserem gegenwärtigen System von Egoismus und zerstörendem Wettbewerb herrschen, wie die Gesetze, welche die Phänomene des Dampfes regieren, verschieden sind von den Gesetzen der Hydraulik. Wir wissen sehr gut, dass in einem Dampfkessel nicht eher Dampf erzeugt werden kann, als bis der gesamte Wasserinhalt auf den Siedepunkt gebracht worden ist. Und gerade so gut wissen wir auch, dass die spirituelle Temperatur

der Gesamtmenschheit gehoben werden muss, damit die Welt den Grad erreichen kann, von wo ab sie praktische Theosophie »erzeugt«. Alle Männer und Frauen müssen freundlicher und noch freundlicher im Herzen gemacht werden, und stärker, noch stärker im Geiste, und dieses kann nur geschehen durch eine Behandlung en masse, und durch das Erhöhen des Freundschaftsgrades und der spirituellen Stärke in der ganzen Rasse.

Können die Werke der Barmherzigkeit und Wohltätigkeit dieses tun, sind sie nicht vielmehr eine Folge anstatt eine Ursache, vielmehr eine Frucht als ein Same? Solche Werke sind tatsächlich eine Frucht, die unreife Frucht, welche der Baum der Freundschaft in dem verkümmerten Wachstum entwickelt, welches er durch sein Verpflanzen in die ihm fremde Erde der Selbstsucht zu erreichen vermag. Wohltätigkeit und Barmherzigkeit gehören den Zeiten an, wo die Menschen alle jene steinigen und kreuzigen, welche ihnen sagen, dass alle Menschen Brüder sind und einander dem entsprechend behandeln sollten; sie sind der Zehnte, welcher widerwillig vom Laster an die Tugend, vom Egoismus an Altruismus gezahlt wird und ihre Existenz zeigt, dass Egoismus und Laster neun zehntel oder vielmehr neunundneunzig hundertstel von den Produkten des Menschenlebens nehmen.

Wäre praktische Theosophie die heutige Lebensregel, dann wären Wohltätigkeits- und Barmherzigkeits-Veranstaltungen überflüssig, denn diese existieren nur zufolge der grösseren Herrschaft von Bosheit und Ungerechtigkeit. Sie sind die Ausnahmen für eine allgemein angewandte Regel, und verschwinden, wenn diese Regel aufhört, angewendet zu werden. Wohltätigkeit wird zu einem Anachronismus, sobald die Idee der Universalen Bruderschaft in die Welt hereindämmert. Unter dem Höheren Gesetz ist die heutige Barmherzigkeit nichts besseres, als ein schmeichelnder Betrüger, der den Leuten einflüstert, dass sie des Lobes und des Lohnes würdig seien für Taten, von welchen die Theosophie erklärt, dass das Unterlassen derselben verbrecherisch ist, weil das Nichtstun derselben, und tausendmal mehr davon, einfach eine Ungerechtigkeit ist. Die Betätigung der gewöhnlichen Wohltätigkeit und Barmherzigkeit ist deshalb auch noch keine praktische Theosophie; sie gehören dem alten Regime des Egoismus an, wovon sie Blumen und Früchte sind, und wie gut sie auch an und für sich sein mögen, so dürfen sie doch nicht für praktische Theosophie angesehen werden, wenn eine gefährliche Täuschung vermieden werden soll.

Wenn also praktische Theosophie in Wirklichkeit eine

Form des Menschenlebens — der Moral und der Gesellschaft — ist, viel höher als wie die heute in der Welt existierende, und für das Kommen von welcher wir nur den Weg bereiten können, vermögen wir deshalb der Theosophie, wie wir sie heute besitzen, nicht eine solche praktische Anwendung zu geben, dass dadurch der Advent der Bruderschaft beschleunigt wird? Oder muss unsere Theosophie für lange Jahrhunderte ein auf sich selbst angewiesenes ideales Ding bleiben? Welche Form können wir Theosophen unseren Anstrengungen geben, um unsere Theosophie zu einer Kraft für das Wohl der Welt zu machen? Wenn Theosophie der Leitstern unserer Leben sein soll, auf welche Weise und wohin muss er uns führen?

Wir können heutigen Tages nicht praktische Theosophie ausüben und dabei in solcher Harmonie mit unserer Umgebung bleiben, dass wir von Seiten der Welt Anspruch auf gesunden Verstand haben können. Wir vermögen nicht einmal in unserer Imagination zu erfassen, was es sein wird, in einer von praktischen Theosophen bevölkerten Welt zu leben, weil wir mit egoistischen Gedanken- und Wertschätzungs-Methoden völlig durchtränkt sind. Auf der anderen Seite existiert aber nicht der geringste Zweifel, dass wir alles praktisch verwerten können, was wir von Theosophie in uns haben, denn jeder von uns kann seine eigene Wärme der allgemeinen Wärme zufügen und so mithelfen, die moralische und spirituelle Temperatur der Welt etwas näher dem Punkt zu bringen, wo die freie Betätigung der praktischen Theosophie unter den Menschen ganz natürlich eintreten wird. Wir müssen uns aber stets daran erinnern, dass für die Betätigung der praktischen Theosophie, wie sie eines Tages in der Welt existieren wird, Gegenseitigkeit notwendig ist. Wenn die Person, welche du als einen Bruder behandelst, dich dafür als einen Feind betrachtet, so kann sich die wahre Wirkung des Bruderschafts-prinzips nicht offenbaren, und wie gegenwärtig unsere Gesellschaft zusammengesetzt ist, ist es nicht möglich und liegt es nicht in der heutigen Menschennatur, dass ein Mensch dieses Prinzip in all seinen Transaktionen mit seinen Mitmenschen voll zur Auswirkung bringen kann. Praktische Theosophie seitens isolierter Individuen muss, wenn sie eine zerstörende oder paralysierende Opposition vermeiden will, notwendiger Weise eine etwas verschiedene Form annehmen von jener, welche sie in einer aus praktischen Theosophen bestehenden Gesellschaft haben wird.

Der praktische Theosoph von heute ist jenes Individuum, welches von jenem Geiste der Bruderschaft belebt ist, der eines

Tages universal werden wird, und als solcher ist er kein anderer, als wie derjenige, der zu allen Zeiten bemüht ist, Anderen das theosophische Wissen mitzuteilen, das er selbst erlangt hat und sie mit den theosophischen Prinzipien vertraut zu machen, nach welchen er sein eigenes Leben lenkt; der es versucht, in Anderen den Geist der Freundlichkeit, der Geduld, des Mitgefühles, des Mutes und der Wahrheit wach zu rufen; der seine Nachbarn dazu anzuspornen versucht, dass sie das Problem der Existenz für sich selbst furchtlos ausdenken, und die Würde und Verantwortlichkeit ihrer eigenen Mannes- und Frauenschaft zu fühlen; der sich müht, Andere zur Selbstwürdigung und Stärke zu erwecken. Alle, welche von diesen Gefühlen und Qualitäten durchdrungen werden, brauchen keine Aufforderung zu sogenannten Barmherzigkeitswerken, denn diese werden für sie im gegenwärtigen Gesellschaftszustand der natürliche Auslass ihrer überströmenden Impulse für das Wohlergehen Anderer sein. Die Gefühle, welche zu aller Art von freundlichen Handlungen anspornen, gehören in die Domäne der praktischen Theosophie, aber die äusseren Werke der Wohltätigkeit und Barmherzigkeit, zu welchen sie anspornen, sind nicht Theosophie, sie sind nur die Zufälle im theosophischen Wachstum, gerade so wie die nützlichen Erfindungen der modernen Zeit die Stufen im Fortschritt der Wissenschaft bedeuten. Das Ziel der Wissenschaft ist nicht die Entdeckung neuer Bleichpulver oder mörderischer Explosivstoffe, sondern die intellektuelle Eroberung der materiellen Natur, und geradeso liegt das Ziel der Theosophie in der moralischen Besiegung der tierischen Natur der Menschen ohne Rücksicht auf die Suppenanstalten und Waisenhäuser, welche während dieses Vorganges entstehen. Theosophie versucht zu unterdrücken oder auszutreiben die Kröte, den Geier, den Wolf, das Schwein, die Natter, das Faultier, den Hai und den ganzen Rest aus der Menagerie der niederen tierischen Natur, die jetzt im Herzen der Menschen heulen und quaken und zischen und grunzen und krächzen; und Theosophie weiss, dass dieses ein Prozess ist, der nur von jedem Menschen für sich selbst durchgeführt werden kann. Jeder muss sein eigenes Gemüt reinigen und seinen eigenen Geist stark machen, und der Unterschied zwischen theoretischen und praktischen Theosophen besteht darin, dass die ersteren über diese Dinge sprechen und die letzteren sie ausführen. Aber wenn auch dieser Prozess ein persönlicher ist, so ist es mit der Wirkung umgekehrt. Wer ein praktischer Theosoph ist, wer sich stark und reinen Herzens zu machen sucht, ist, wenn auch unbewusst, ein mächtiger Einfluss in der

Welt, und er wird zu einem Energiezentrum, stark in gleichem Verhältnis zu seinem Selbstvergessen, wodurch er seine Hoffnungen und Befürchtungen, seine Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten, seine Gedanken, Worte und Taten im grossen Leben der Menschheit so zu sagen mit der Rasse, welcher er angehört, verschmilzt und dadurch seine Persönlichkeit auflöst, indem er mit seiner Rasse fühlt, für sie denkt, ihre Bürde in seinem Bewusstsein und ihre Sünden auf seinem Gewissen trägt, und dadurch weiss er, dass dieses sein Opfer für das Beste der Menschheit in Wirklichkeit nur die Garantie für seine eigene Erlösung bildet.

Der praktische Theosoph gibt in gleichem Verhältnis zu seiner eigenen Stärke von dieser Stärke Allen, mit denen er in Berührung kommt, vermittels eines Prozesses, der in gewisser Beziehung dem der elektrischen Induktion ähnlich ist. Oberst Ingersoll wurde einmal darüber gefragt, in wiefern er das Werk »des Schöpfers« verbessern zu können glaubte. Der Oberst antwortete, dass, wenn er zu Rate gezogen worden wäre, er der guten Gesundheit die Ansteckungskraft gegeben hätte, anstatt der Krankheit. Hätte der berühmte amerikanische Redner und Satiriker etwas tiefer in sein eigenes Herz geblickt, dann würde er gesehen haben, dass »der Schöpfer« nicht so töricht ist, wie er von ihm dachte, denn Gesundheit ist in Wirklichkeit ansteckend, besonders die Gesundheit des Gemütes und des Herzens; denn Ingersoll selbst verdankt viel von seiner grossen Macht in der Gedankenwelt nicht seiner Logik, so scharf diese auch ist, nicht seiner glänzenden Beherrschung von Bildern und Gleichnissen, nicht seiner wunderbaren, schnell hervorsprudelnden Sprache, sondern der gesunden Ansteckung eines mit dem Magnetismus von Freundlichkeit, Generosität und Mitleid überfliessenden Herzens, das mit Elektrizität einer Liebe für das Gute, das Wahre und das Schöne erfüllt war. Der praktische Theosoph steckt Alle, mit denen er auf seinen Wegen und Beschäftigungen zusammentrifft, mit Theosophie an. Eine Andeutung hier gegeben, dort ein Wort gesagt, eine Frage gestellt, eine Anschauung dargelegt, diese werden durch die Macht seines belebenden Magnetismus die Samen der Theosophie in Anderen.

Praktische Theosophie ist deshalb die Summe jener Institutionen, in welche das Menschenleben von selbst sich crystallisieren wird, sobald Männer und Frauen praktische Theosophen werden; wenn sie, mit anderen Worten, in ihrem Herzen fühlen, dass alle Menschen Brüder sind und dementsprechend handeln. Die heutigen praktischen Theosophen, jene vereinzelt auftretenden

und vorzeitigen Beispiele eines Altruismus, der eines Tages universal werden wird, sie sind die Tropfen, welche den Regen ankündigen und ihm vorausgehen. Sie können unter der Herrschaft der gegenwärtigen Moralität, unter den existierenden sozialen, religiösen und politischen Institutionen nicht leben und handeln, wie sie es tun würden, wenn alle Menschen gleich ihnen wären. Das Beste, was sie hoffen können, ist, sich so zu mühen, dass sie die Welt für die Aufnahme der Menschenbruderschaft, als der Grundlage all' unserer Ideen über Leben und Moralität vorbereiten, und dieses können sie am besten vollbringen, indem ein jeder sich rein und stark macht, denn dann werden sie zu Centren einer spirituellen Gesundheit, welche ansteckt, sie werden so zu sagen zu »Laya-Punkten«, Linsen, durch welche aus einer anderen Lebenssphäre der Geist der Bruderschaft, der Barmherzigkeit und der Liebe in unsere Welt einströmt.

Praktische Theosophie ist das grosse Bauwerk, welches hier unten von den unsichtbaren, intelligenten Mächten der Natur construiert werden wird, sobald auf der Erde das dafür notwendige Baumaterial existiert. Die praktischen Theosophen sind die Bausteine, mit welchen das Bauwerk eines Tages aufgerichtet werden wird, und die Baumeister warten nur darauf, bis die Lehmklumpen, welche die Erde noch bedecken, durch das Feuer des Elends und der Sorge, der schmerzlichen Anstrengungen und ausdauernden Aspiration zu harten und strahlenden Steinen geworden sind, würdig genug, um damit dem lebendigen Gott einen Tempel zu bauen. —*)

Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das feste Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Ergebnis kaum in die äussere Erscheinung trat, wird über den Wert eines Menschenlebens entscheiden. Moltke.

* * *

SELBSTVERTRAUEN ist die Grund - Essenz allen Heroismus'. Es ist die Kriegsbereitschaft der Seele, und seine endlichen Ziele sind, der Lüge und dem Unrecht auf's äusserste Trotz zu bieten und die Kraft zu erwerben, das Schlimmste, was das böse Prinzip immer zufügen kann, zu ertragen. Emerson.

---

*) Dieser, nicht unterzeichnete Artikel: »Praktische Theosophie« ist eine Übersetzung aus »Universal Brotherhood« Mainummer 1899, in welcher er wieder abgedruckt erschien aus »The Theosophist« von H. P. Blavatsky Märznummer 1889.

Das Leben zu Point Loma.

Einige Angaben von KATHERINE TINGLEY, Führer und offizieller Leiter der Universalen Bruderschafts-Organisation und Theosophischen Gesellschaft.

(Schluss des gleichnamigen Artikels aus No. 4.)

Point Loma und Musik.

Die Musik wird gewöhnlich als ein Vergnügen, eine Zerstreuung behandelt. Zu Point Loma wird Musik zu einem Teil des Lebens, zu einer jener feinen Kräfte der Natur, welche richtig angewendet, die göttlichen Kräfte der Seele in Tätigkeit setzen. Die Welt hat einen irrigen Begriff von dem der Musik zu Grunde liegenden Ideal, und solange die Welt diesen Begriff nicht corrigiert hat, kann sie auch nicht erkennen, dass die wahre Harmonie der Musik niemals durch Jemand zum Ausdruck gebracht werden kann, der diese wahre Harmonie nicht in sich selbst hat. Deshalb finden wir auch im ganzen musikalischen Leben Point Lomas die Geldfrage völlig abwesend, ebensowenig wie persönliche Eitelkeit dort einen Nährboden zugesagt erhält. Es herrscht die Ueberzeugung, dass zwischen Musik einerseits und Gedanken und Aspirationen andererseits eine innige Wechselbeziehung besteht, und dass nur das den Namen Musik verdient, was die edelsten und reinsten Aspirationen auszulösen vermag.

Die Musik ist ein Teil des täglichen Lebens zu Point Loma, nicht nur eine Uebung für bestimmte Stunden, sondern ein Prinzip, welches alle Tätigkeiten belebt. Die durch ein richtig ausgeführtes und richtig aufgenommenes gutes Musikstück entfachte Seelenkraft stirbt nicht mit dem Ende des Musikstückes. Es ist dadurch ein Strom aus der Tiefe der inneren Natur entfesselt worden, durch welchen das ganze Lebenswerk auf eine höhere Stufe gehoben wird und wodurch selbst die kleinsten Pflichten des Tageslebens, auch solche, welche gewöhnlich als gemeiner Natur angesehen werden, in einem neuen und höheren Lichte ausgeführt werden. Es gibt eine Wissenschaft des Bewusstseins, und zu dieser Wissenschaft vermag Musik in eine innigere Beziehung zu treten, als gewöhnlich gedacht wird. Eine Wissenschaft von den Gesetzen des Lebens kann weder tiefer noch weitgehender Natur sein, wenn sie die wirksamste aller Kräfte vernachlässigt. In den kommenden Zeiten wird die Musik ein Teil der Regierungsmassnahmen sein.

Das Drama zu Point Loma.

Das Drama steht im Leben zu Point Loma beinahe auf gleicher Stufe mit der Musik. Es hat einen grossen Anteil in dem Erziehungsverfahren für die Kinder und nirgends treten die Vorteile dieses Systemes deutlicher zu Tage, als durch die Tatsache, dass durch die Abwesenheit von Sonderbewusstsein und Eitelkeit eine mächtige dramatische Kraft an den Tag gefördert werden kann.

Das Drama wird gleich der Musik als eine der Zerstreuungen des Lebens von Seiten der Welt betrachtet, weil es angeblich sich nur mit Unwirklichkeiten befasst, aber das wahre Drama führt uns von den Unwirklichkeiten zum wahren Leben der Seele, und in dieser Stellung sollte das Drama den öffentlichen Geschmack führen und beeinflussen, und Ideale aufstellen, welche als Vorbilder für das praktische Leben dienen.

Nirgends ist die Notwendigkeit einer Reform mehr offenbar, als wie gerade im Drama der heutigen Zeit. Auf zu vielerlei Art und Weise hat es dem Sensationalismus und der Sinnlichkeit des Tages dienen und die lasterhaften Gedanken nähren müssen, zu deren Unterdrückung es in Wirklichkeit ein vorzüglicher Faktor ist.

Die Gelegenheiten für dramatische Arbeit zu Point Loma werden von keinem anderen Ort der Welt übertroffen. Das nun vollendete grosse Amphitheater hat Sitzmöglichkeit für dreitausend Personen und ist mit allem Nötigen für die vollkommene Ausführung der Arbeit versehen worden, welcher es geweiht ist. In Verbindung mit dem Isis-Theater in San Diego bildet es eine einzig dastehende dramatische Combination des Jahrhunderts und hat von allen wirklich dazu befähigten Beurteilern ein ungeteiltes Lob erhalten. Wir stehen dem Tag nahe, der das Drama in seine richtige Stellung als eine der grossen, erlösenden Kräfte des Zeitalters zurückbringen wird.

Kunst und Dekoration.

Die Kunst folgt in Point Loma getreulich den Linien der Wissenschaft der Seele, welche wir wieder zu beleben haben. Unter dieser Wissenschaft wird sie das Mittel für die wahre Darstellung der Seelenideale, und sowohl Kunst wie Dekoration sind nicht länger abenteuerliche oder capriziöse Zutaten zu unserer Umgebung, sondern sie werden zu organischen Teilen der ganzen Situation. Sie werden zum Ausdruck des Evolutionsgesetzes und sind die Demonstration von der Wirklichkeit dieses Gesetzes. Wie im Falle der Musik, so ist auch die Kunst zu Point Loma ein Prinzip, welches das ganze Leben und alle Tätigkeiten durchdringt.

Alles was auf irgend eine Weise ein Recht zur Existenz hat, muss in sich selbst die Möglichkeit der schönen Existenz tragen. Die Macht der schönen Offenbarung ist nicht eine Sache des Intellektes, noch der Gewohnheit, noch der Mode, und kann auch nicht durch intellektuelles Studium, oder aus Büchern gelernt werden. Sie kommt durch das Erwecken der inneren Kräfte der Seele, die in Sympathie mit allem, was erhaben und rein ist, stehen.

Literatur.

Es ist unmöglich, ideale Verhältnisse für die Erzeugung einer würdigen und bleibenden Literatur zu finden. Die Theosophie hat selbst unter ihren ersten und feindseligsten Verhältnissen die Welt mit einer Literatur versehen, welche das Gedankenleben gründlich modifiziert und die Sprache der heutigen Zeit bereichert hat. Wie viel grösser wird der Einfluss dieser neuen Literatur sein, welche unter solchen Verhältnissen erzeugt und der Welt gegeben wird, die so gut dafür geschaffen sind, um aus den Autoren die beste Arbeit hervorzurufen, deren ihre Natur fähig ist.

Unsere Hauptabsichten. Wird dieses System die gegenwärtigen Verhältnisse umändern?

Bei einem Ueberblick einiger der hervorragendsten Züge des Lebens zu Point Loma muss sorgfältig im Auge gehalten werden, dass das dabei verfolgte Ziel im Errichten idealer Verhältnisse die Erhebung und Veredelung der ganzen Welt ist, und Point Loma soll sein und ist schon ein Centrum, von welchem Ströme brüderlicher Liebe in die Welt hinausfliessen sollen. Die Institution zu Point Loma hat keinen anderen Grund zu ihrer Existenz, als der Menschheit im Grossen zu helfen, zu zeigen, dass das von Hoffnung inspirierte Leben notwendiger Weise ein an Vollbrachtem reiches Leben ist, und dass der Mensch tatsächlich in vollstem Maasse eine Herrschaft über die Natur besitzt, ungeheuer und kaum vorstellbar.

Die Rettungstätigkeiten der Welt, so edel auch manche von ihnen in ihrer Absicht sind, gehen doch alle von einer falschen Basis aus. Da man erkennt, dass grosse Massen der Menschheit in Verhältnissen stehen, die das Gegenteil von den idealen sind, so glaubt man, dass der individuelle Charakter das Resultat jener Verhältnisse sei. Dadurch wird der Mensch zum Sklaven, anstatt zum Meister gemacht. Solche materielle Anstrengungen haben in irgend einem gut geplanten System ihren entsprechenden Platz, aber es ist nur ein untergeordneter. Der Mensch ist essentiell ein Schöpfer und er kann auf keine andere Weise betrachtet werden, wenn das Postulat der menschlichen Göttlichkeit zugegeben ist. Nur durch die Betonung seiner

Göttlichkeit kann der Mensch zum Meister seiner Verhältnisse werden, und nur durch die damit erzeugte Kraft kann er seine eigene Natur erfassen und die ganze Natur um ihn, und sie in einen Ausdruck seiner eigenen Ideale hineinzwingen, sie zur Dienstleistung für seine Notwendigkeiten commandieren.

Niemand wird durch den einfachen Besitz von Dingen glücklich gemacht. Das Maass unserer Begierden ist das Maass unserer Sklaverei. Nur durch den Besitz der Wissenschaft des Lebens kann Glück kommen, und nur durch die wahre Philosophie des Lebens kann der Mensch in der Welt triumphieren, zum Meister der Welt und seiner eigenen Natur werden.

Der Wert der Point Loma - Institution liegt in der Tatsache, dass sie die Wahrheit ihrer Theorien durch den Erfolg bewiesen hat. Sie hat die Mission vollbracht, für welche sie in's Leben gerufen worden ist. Sie hat Theosophie von der Herrschaft eines Intellektualismus befreit, welcher leicht noch selbstsüchtiger, weil scharfsinniger, als der gegenwärtige Gedankenzug der Welt hätte werden können. Sie hat demonstriert, dass das theosophische Leben das Leben des praktischen Menschensinnes ist, und dass im Lichte seiner Philosophie die Schatten vergehen und der Mensch sein Erbteil der Freude antreten kann. Die Propaganda von solcher Theosophie wie dieser ist nicht länger eine Angelegenheit von gedruckten Apologien oder oratorischen Verteidigungskünsten, sondern ist selbsttätig, und ihre Verbreitung durch die Welt geschieht in ihrer eigenen Verbreitungskraft, weil sie im Bündnis mit allen Evolutionskräften steht, welche für das Wohlergehen der Menschheit wirken.

Die Frage: »Wird dieses System die gegenwärtigen Verhältnisse umändern?« ruft nur die Versicherung hervor, dass dieses bereits geschehen ist. Die Trägheit der Gebräuche und der allgemeinen Anschauung ist bereits aufgebrochen worden und die Ruhelosigkeit der Welt, welche von so vielen mit Misstrauen und schlimmer Ahnung betrachtet wird, ist nur die Bewegung des Schiffes durch die einströmende Flut eines reineren und besseren Gedankens. Ideale sind in die Welt geworfen worden, und weil es spirituelle Ideale waren, so haben sie die Gemüter der Menschen betreten und solche bezaubernde Gemälde von dem geformt, was die Welt sein wird, wenn der Mensch nur Meister von sich selbst und von der Welt wäre. Diese Ideale werden nicht wegsterben, bis sie ausgeführt worden sind, bis aus ihnen andere Ideale geboren worden sind, welche für immer die Strasse aller künftigen Leben erleuchten werden durch die Deklaration von der wirklich

bestehenden Herrschaft des Friedens auf Erden und Gottes im Menschen.

*)

Wenn die Frauen nur erfassen würden, welche Macht sie haben für die Durchführung edler Ideen — sind sie doch die Mütter der Männer! Mögen sie studieren und lesen und denken, während sie an der Wiege sitzen! Möchten sie weniger Zeit vergeuden wegen ihrer eigenen persönlichen Befürchtungen und Schwierigkeiten, und den grossen Problemen des Lebens, denen ihre eigenen Kleinen eines Tages gegenüber stehen werden, den grösseren Teil des Lebens widmen! Möchten sie leben, als ob das Leben göttlich und ewig wäre, anstatt es als einen kurzen Zwischenakt zwischen Zukunft und Vergangenheit zu betrachten! Alle Frauen können ihre Kraft anwenden, um der Menschheit zu helfen; alle Frauen können das grössere Leben in ihrem eigenen Heim und mit ihren Kleinen auf dem Schoss ausleben. Kurz gesagt, wenn die Welt jemals ein edlerer Ort werden soll, dann müssen die Frauen anfangen so zu leben und zu denken, und zu handeln, als ob sie göttliche Seelen seien, denn die Familien-Heime einer Nation sind deren Grundsteine, und nicht eher ist es möglich, ein besseres bürgerliches und nationales Leben zu haben, so lange diese Grundsteine nicht wahrer und besser gestaltet werden.

* * *

Das Kind, welches über die Göttlichkeit seiner eigenen Seele belehrt worden ist, wird von der Stärke seiner eigenen höheren Natur so erfüllt werden, dass alle Versuchungen der Welt ihm nichts anhaben können.

KATHERINE TINGLEY.

---

*) Der Artikel: »Das Leben zu Point Loma«, (S. auch in No. 4) ist eine Uebersetzung aus »Saturday Post« Los Angeles. Die der heutigen Nummer beigegebene Abbildung, sowie auch die in den vorigen Heften erschienenen Bilder, geben Scenen aus dem Leben zu Point Loma. Solche Abbildungen aus Point Loma sollen nach Möglichkeit auch den weiteren Heften dieses Jahrgangs beigegeben werden.

Für die Förderung der UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-BEWEGUNG erscheinen nachstehende Monats- & Wochenschriften:

NEW CENTURY PATH in Point Loma.
THE INTERNATIONAL THEOSOPHIST in Dublin.
THEOSOPHICAL CHRONICLE in London.
THEOSOPHIA in Stockholm.
NYA SEKLET in Helsingborg.
DE NIEUWE EEUW in Groningen.

Empfehlenswerte Lectüre über THEOSOPHIE:

H. P. Blavatsky, Schlüssel zur Theosophie.
" Die Stimme der Stille.
W. Q. Judge, Das Meer der Theosophie.
" Briefe, die mir geholfen haben.
Mabel Collins, Das Lied von der weissen Lotus.
" Licht auf den Weg.
Das Alte und Neue Testament.

Neu erschienen:

THE MYSTERIES OF THE HEART DOCTRINE
(DIE MYSTERIEN DER HERZENSLEHRE.)

Herausgegeben von KATHERINE TINGLEY und den Mitgliedern ihres Cabinets in Point Loma. — Preis geb. M.8.40 ungeb. M.6.30·

Englisch Lesenden kann dieses Werk angelegentlichst empfohlen werden. Die gediegene, mit herrlichen Bildern versehene Ausstattung, der wertvolle, auf alle Fragen des Lebens Auskunft gebende Inhalt, machen es zu einem der wunderbarsten Werke, das in Jedermanns Händen sein sollte.

Die BLÄTTER FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT
erscheinen am 13. jeden Monats.

Verantwortl. Schriftleitung, Druck und Verlag von
J. Th. Heller in Nürnberg ob. Turnstr. 3.